Nr. 302.

Freitag, 28. Dezember. 1900

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die evangelischen Taufen und Trauungen in Preußen 1895—1899.

Die von den Consistorien alljährlich aufgestellten Listen über die in ihrem Bereiche vorgekommenen evangelischen Taufen und Trauungen werden im kgl. statistischen Bureau mit der Zahl der in denselben Gebietstheilen bei den Evangelischen stattgehabten Geburten und bürgerlichen Eheschließungen verglichen. Für die Jahre 1895 bis 1899 ergiebt sich hieraus folgendes Bild. Es kamen in Preußen vor:

evangelische Taufen

im Jahre	Kinder aus rein evang. Ehen	Kinder aus evang. Mischehen	unehelicher Kinder evang. Mütter
1895 . .	597 707	29 513	54 601
1896 . .	597 619	30 731	56 332
1897 . .	604 251	31 899	56 437
1898 . .	611 907	32 503	56 852
1899 . .	614 057	33 068	55 360

evangelische Trauungen

im Jahre	rein evang. Paare	evang. Mischpaare
1895 . .	143 191	10 081
1896 . .	149 771	10 813
1897 . .	155 057	11 112
1898 . .	158 686	11 467
1899 . .	161 351	11 627.

Fast alle vorstehenden Zahlenreihen zeigen eine allmähliche Aufwärtsbewegung. Eine Vergleichung der Geburten- und Taufziffern sowie der Eheschließungs- und Trauungsziffern ergiebt: Es sind in Preußen

von je 100 Lebendgeborenen getauft worden

im Jahre	aus rein evang. Ehen	aus evang. Mischehen	uneheliche Kinder evang. Mütter
1895 . .	97,51	91,25	86,18
1896 . .	92,62	91,61	85,28
1897 . .	97,53	93,63	85,57
1898 . .	97,03	92,95	85,46
1899 . .	97,66	93,95	85,94

auf je 100 Eheschließungen kirchliche Trauungen

im Jahre	bei rein evang. Paaren	bei evang. Mischpaaren
1895 . .	93,73	93,62
1896 . .	93,56	93,81
1897 . .	93,33	91,74
1898 . .	93,55	93,05
1899 . .	93,57	92,22

Hieraus folgt, daß man im allgemeinen der alten Sitte treu geblieben ist, die Kinder taufen und die Neuvermählten kirchlich trauen zu lassen. Die Taufziffer würde sich zweifellos noch erhöhen, wenn nicht in Folge der großen Lebensgefährdung der Neugeborenen viele Kinder stürben, bevor zu ihrer beabsichtigten Taufe geschritten werden konnte.

Politische Tagesschau.

Danzig, 27. Dezember.

Der preußische Landtag

wird am 8. Januar mit einem Etat empfangen werden, der nach der vorgestern von uns gebrachten Mittheilung so glänzend ist, wie noch nie. Herr v. Miquel kann zufrieden sein. Die Eisenbahnen haben auch im laufenden Jahre Dutzende von Millionen mehr gebracht und nicht minder glänzend wird es mit den Bergwerks- und Forsteinnahmen stehen. Der Etat wird eine Reihe von nützlichen Mehrausgaben bringen und außerdem zur Schuldentilgung ein recht ansehnlicher Posten übrig bleiben, für den Steuerzahler freilich nichts, denn die bestehenden Steuern werden in Preußen forterhoben, wie groß auch die Ueberschüsse sein mögen. Was sonst die Landtagssession bringen wird, soll nach den Versicherungen der Officiösen nicht viel sein. Zwar heißt es immer noch, die **Kanalvorlage kommt**, aber es wird vorsichtig hinzugefügt — nicht am Anfang der Session, sondern später. Erscheint sie dann nach ein paar Monaten, dann geht sie in eine Commission und giebt Stoff wiederum für ein paar Monate. Inzwischen kommt wahrscheinlich die Zollvorlage doch noch an den Reichstag und daß zwei so enorm wichtige Gegenstände nicht gleichzeitig verhandelt werden können, das ist schon plausibel zu machen. Die Gegner der Kanalvorlage haben zur Sorge und zu Befürchtungen keinerlei Anlaß. Nach vier Monaten oder viereinhalb Monaten wird der Landtag voraussichtlich, ohne daß der Kanal erledigt ist, geschlossen werden.

In Bezug auf die Feuerbestattung

sind neuerdings zwei bemerkenswerthe Entscheidungen ergangen. Der Bezirksausschuß zu Hannover hat entschieden, daß ein Verein zur Förderung der Feuerbestattung ein politischer Verein sei, und demgemäß gegen seine Eintragung in das Vereinsregister nach Art. 62 des Bürgerl. Ges. von der Verwaltungsbehörde mit Erfolg Einspruch erhoben werden könne. Diese Entscheidung steht im Gegensatze zu einer vom Berliner Bezirksausschusse getroffenen. In Wiesbaden und in Kiel ist die Eintragung von Vereinen für Feuerbestattung bereits erfolgt. Die zweite Entscheidung ist vom Oberlandesgericht in Hamm ergangen; durch sie wird festgestellt, daß die Beisetzung der Asche verbrannter Leichen in einem auf einem Kirchhofe befindlichen Erbbegräbnisse verlangt werden könne. In der Begründung wird ausgeführt, daß mit dem Zwecke, den Leichen einen Raum zur Herbeiführung völliger Vernichtung zu Staub zu gewähren, die Bestimmung des Kirchhofs nicht erschöpft sei, daß in diesem vielmehr der Ort für die Bestattung der sterblichen Ueberreste eines Menschen zur ewigen Ruhe gegeben sein solle. Wenn man gegen die Feuerbestattung die christliche Sitte geltend mache, so beziehe sich diese Sitte nur auf die Einäscherung selbst. Dagegen könne nicht zugegeben werden, daß sich bezüglich der Eingrabung von Aschenresten aus Crematorien überhaupt schon eine Sitte gebildet habe.

Die „Kreuzztg." meint, daß diese Entscheidung nicht für diejenigen Leichen zutreffe, die nicht in Erbbegräbnissen, sondern in der gewöhnlichen Reihe oder in Wahlstellen bestattet werden. Denn dem ordnungsmäßigen Betriebe des Kirchhofes entspricht es, daß diese Leichen nur während der durchschnittlichen Dauer der Verwesungsperiode in der Begräbnißstelle verbleiben. Bei ihnen hat also der Kirchhof den Zweck, für die allmähliche Verwesung einen Raum zu geben.

Diese Meinung der „Kreuzztg." theilen wir nicht. Soweit wir uns erinnern, steht sie auch in Widerspruch mit bereits vorliegenden gerichtlichen Entscheidungen.

Der chinesische Krieg.

Die Ueberreichung der gemeinsamen Note an den chinesischen Unterhändler, den Prinzen **Tsching**, ist nunmehr am Montag erfolgt. Die Gesandten hatten sich bei dem spanischen Gesandten Cologan versammelt und empfingen dort den Prinzen. Tsching nahm die Note mit den Worten entgegen: „Ich habe die Ehre, die auf die Wiederherstellung guter Beziehungen bezügliche Note in Empfang zu nehmen. Ich werde sie sofort dem Kaiser übermitteln und, sobald die Antwort eintrifft, dieselbe mittheilen."

Der spanische Gesandte ist der Ansicht, daß die **chinesische Regierung** den **größeren Theil der Forderungen** der Mächte **sofort annehmen** werde. Dagegen könnten die Verhandlungen über die Bestrafung der Beamten sich hinziehen. Li-Hung-Tschang ist der Ansicht, die Antwort auf die gemeinsame Note der Mächte werde in 10 Tagen eintreffen.

Li-Hung-Tschang ist krank und ließ sich entschuldigen. Er leidet an großer Entkräftigung. Sein Zustand erregt schwere Besorgniß. Selbst wenn er sich erholt, ist es zweifelhaft, ob er im Stande sein werde, die dem Empfang der Note folgenden Verhandlungen zu führen. Es wird für ihn auch schon Ersatz geschaffen, wie folgendes Telegramm meldet:

London, 27. Dez. (Tel.) Die „Times" meldet aus Schanghai vom 26. Dezember, der Taotai **Scheng** sei dazu bestimmt, an den Verhandlungen mit den europäischen Mächten Theil zu nehmen und gehe unverweilt nach Peking ab.

Ueber kriegerische Vorgänge

berichtet Graf **Waldersee** unter dem 24. Dezbr. Folgendes: Am 22. sind **Franzosen 22 Kilometer** östlich Tschotschou (halbwegs zwischen Peking und Paotingfu) auf angeblich **2500 Mann chinesischer Truppen** mit Artillerie gestoßen. Die Chinesen sind mit großem Verlust unter Zurücklassung von fünf Fahnen und vier Geschützen in der Richtung auf Kuanhsien geflohen. Ebenso wie am 15. in Yungtsinghsien (das unterm 21. gemeldete Gefecht der Colonne des Majors v. Haine) handelt es sich voraussichtlich um den neu gesammelten Rest schon zersprengter Truppen.

Bei dem Kampfe bei Yungtsinhsien am 15. Dezember sind **verwundet**: Oberleutnant **Cremer** durch einen Säbelhieb über die Hand, durch schwere Brandwunden verletzt: Major **Haine**, Hauptmann **Schaeffer**, alle vom dritten Regiment.

Auch südlich von Paotingfu hat es einen Kampf gegeben. In der Umgegend des Ortes Tschitschou (?) griffen die Chinesen eine französische Truppenabtheilung an. General Bailloud schlug sie nach heftigem Kampfe, nahm die Stadt und steckte sie in Brand. Die **Chinesen verloren** etwa **1000 Mann**; die Franzosen hatten keine Verluste.

Wie das englische Telegraphen-Bureau Laffan aus **Peking** meldet, haben die **Deutschen** das Gebäude **des Peking-Clubs** mit allem Inventar, das auf 300 000 Taels geschätzt wird, **in Besitz genommen**. Der Club ist das einzige Zusammenkunftslokal für Ausländer in Peking. Baron Ketteler ersuchte s. Z. um Ueberlassung eines Zimmers zur Einquartierung von Soldaten. Dies wurde gewährt. Später nahmen die Deutschen das ganze Gebäude. Dieses ist nun ganz **ausgeplündert**, um für die Reparatur der deutschen Gesandtschaft Material herzugeben. Der deutsche Gesandte will das Gebäude nicht zurückgeben, obwohl es unbewohnt ist, und auch nicht für das geplünderte Material bezahlen. Die Sache ist jetzt den verbündeten Gesandten zur Entscheidung übergeben. Das Bureau Laffan hat sich von jeher ausgezeichnet im Erfinden von neuen Schandthaten, die die Deutschen begangen haben sollen. Wir werden also auch bei dieser Nachricht erst die Bestätigung abzuwarten haben.

Englische Blätter melden aus Peking vom 26. Dezember: Graf **Waldersee** hat die Befehlshaber aller Verbündeten ersucht, auf eine auf dem Rückzuge begriffene, von den Franzosen geschlagene **chinesische Abtheilung zu fahnden**, um dieselbe womöglich zu vernichten.

Eine Pekinger Meldung der „Morning Post" besagt, daß die **Deutschen** auf dem Rückwege von Paotingfu die Städte und **Ortschaften rücksichtslos bestraften**, welche vor kurzem vom General Richardson auf Grund einer Abmachung mit dem Grafen Waldersee aufgesucht worden seien und welche die von dem General Richardson getroffenen Vereinbarungen völlig unbeachtet ließen.

Der chinesische Hof.

London, 27. Dez. (Tel.) Der „Standard" meldet aus Schanghai: Der katholische Geistliche in Schensi meldet, die Kaiserin-Wittwe habe nur etwa **3000 Mann Truppen** um sich.

Tuan und Tschuang verhaftet.

Der „Standard" meldet vom 24. d. Mts. aus Schanghai: Hier eingegangenen Nachrichten zu-

---

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

59) (Nachdruck verboten.)

Achtunddreißigstes Kapitel.

Am Ostermorgen ging ein einsamer Mann auf der steinigen Landstraße am Selbösee hinauf.

Zu Fuß wollte er kommen wie ein Pilger, denn er war ja auf einer Pilgerfahrt. Auf der Pilgerfahrt nach dem Glück.

Ostern fiel spät in diesem Jahr, und der Lenz war früh gekommen. Von den tieferen Hängen war schon der Schnee herabgeschmolzen, und der warme, sonnige Wind trocknete seine Spuren. In allen Rinnen und Spalten rieselte das neugeborene Gletscherwasser dem Thale zu, um sich mit lustigem Rauschen in den offenen See zu stürzen. Noch lagen die Matten braun und todt, und das feine Gezweig der Weiden und Birken schaukelte blattlos im kräftigen Luftzug. Aber der herbe Duft von Erde und frischem Holz verkündete, daß die Starrheit des Winters gebrochen sei und die Frühlingskraft sich rege.

Am blauen Himmel entlang zogen die wilden Schwäne; ihr weißes Gefieder schimmerte hell im Sonnenlicht, und ihr langgezogener Schrei klang einsam durch die große Feiertagsstille.

Der Wanderer nahm den schwarzen Schiffermantel ab, den er in der Morgenkühle getragen, hing ihn über die Schulter und schritt rüstiger aus.

Nun machte der Weg eine scharfe Biegung, um eine vorspringende Felskante. Das Landschaftsbild vor den Augen des Wandernden veränderte sich jäh. Der Felsenkessel, der eben noch nach allen Seiten hin die Seefluth abgrenzte, hatte sich geöffnet. Der Selböhof lag vor ihm mit den rauchenden Schornsteinen der Arbeiter- und Fischerhütten, mit dem Herrenhause gesondert zur Linken und der kleinen Kirche auf der Höhe zur Rechten. Alles lag wie gebadet im Morgenlicht, das auf den bethauten Dächern wie auf Metall erschimmerte. Kein Ton von Werktagsarbeit, kein Axthall, kein Ruderschlag, kein Räderknarren noch Peitschenknall.

Der Wanderer warf seinen Mantel über einen Stein an der Straße und setzte sich darauf. Etwas Unnennbares überwältigte ihn. Er hatte die halbe Welt durchreist, ihrer Wunder und Schönheiten viel gesehen, ihrer Irrungen und Thorheiten viele durchkämpft, war wetterfest und mannesstark geworden. Nun brach er in Rührung zusammen vor dieser größten Schönheit, vor diesem lieblichsten Wunder.

Heimathszauber — das überwältigende Glück der Heimathlosen.

Er hatte die halbe Welt durchreist, um diese Heimath zu vergessen und was sie ihm barg. Nun saß er hier und bat dieser Heimath das treulose, undankbare Unrecht ab, das er an ihr und sich selber hatte begehen wollen.

Wie Frühlingszauber zog es in sein Herz. Es sträubte sich nicht mehr. Es hatte sich weit geöffnet — es war Raum darin für all die Schätze, die er so lange von sich gewiesen hatte. Er hätte die ganze Erde an dies Herz drücken mögen. Es war, als neige sie sich ihm entgegen, als lächle der Himmel auf ihn herab, als sprächen sie beide: wir haben dich wieder! Du gabst dich uns — nimm uns hin dafür!

Jetzt erst wußte er, was es heißt: das Leben von neuem leben.

Er, der gegangen war, um die Heimath nie wiederzusehen, hätte fast aufgeschrien vor schmerzhafter Freude, als die heimischen Gestade aus den noch winterkalten Fluthen wieder auftauchten. Und als er aus dem Gedränge der Berge den einen herausfand, aus dessen Schoß die wilde Nid in ihr enges Thal herniedersprudelt, da legte er die Hände über die Augen, weil sie ihm feucht werden wollten. In Trondjem nahm er sich kaum Zeit, die nöthigsten Geschäfte zu erledigen. Ohne Nachricht vorauszusenden, machte er sich auf den Weg. Er wollte allein sein, wenn er die Heimath wiedersah. Er wollte unerwartet kommen, um sein Weib in die Arme zu nehmen.

Sein Weib — das wilde, stolze, geliebte —, würde es ihm die Arme öffnen? Was würde er finden daheim — wieviel würde unwiederbringlich verloren sein — wieviel würde er noch nachholen können?

Er stand auf und setzte seinen Weg mit schnelleren Schritten fort. Von der Kirche her klang Glockenläuten über den See. Nun begann der Gottesdienst. Und während sie alle andächtig waren, wollte er ungesehen sein Haus erreichen.

Er traf es gut. Er begegnete niemand auf der Straße. Nur ein paar Kinder spielten vor den offenen Hausthüren und sahen ihn neugierig an. Der Kiesgang im Vorgarten war sauber geharkt; der Abdruck eines Frauenfußes lief darauf hin, vom Hause kommend. Sie war also auch zur Kirche. Lange stand Svante am Zaun und sah sich diese Fußstapfen an, und sein braunes Gesicht wurde weich und glücklich dabei. Dann ging er um den Zaun herum, wo sein Tritt keine erkenntlichen Spuren hinterließ, und von hinten ins Haus hinein.

Alles sah bewohnt und traulich aus, trotz der Leere und Verlassenheit. In seinem Zimmer lagen die Rechnungsbücher auf dem Tisch, wie nach frischem Gebrauch. Daneben stand in einem thönernen Krug ein Busch graugrüner, sammtweicher Weidenkätzchen. Die Fenster waren weit geöffnet. Frühling und Sonnenwärme strömten herein.

Svante Ohlsen wurde plötzlich so traurig, als müsse ihm das Herz auseinanderspringen — und wußte selbst nicht warum. Eine allgemeine Aufregung ergriff ihn, die sich mit jeder Minute steigerte und deren er nicht mehr Herr bleiben konnte.

Sie trieb ihn wieder zum Hause hinaus, auf demselben Schleichwege, auf dem er es betreten. Hinauf in den Wald — da würde sich sein Gemüth eher beruhigen. Er war müde, er war hungrig, er sehnte sich nach Ruhe. Aber die Unruhe in ihm, die immer noch der letzten Befreiung harrte, trieb ihn vorwärts.

Oben auf seinem Lieblingsplatz, wo er durch den Rahmen schwarzgrüner Tannen auf See und Hof und die Berge dahinter blicken konnte, setzte er sich nieder und versuchte, sich an die Vorstellung zu gewöhnen, daß er von nun an ein glücklicher Mensch sein werde, und vergaß darüber, daß er es eigentlich schon war. Denn schon der Wille zum Glück ist Glück, wie schon der Wille zum Leben — Leben ist.

Er vergaß auch die Zeit. Und als er sich an dem langentbehrten, friedlichen Bilde sattgeschaut, schloß er die Augen und ließ die erhabene Stille auf seine stürmemüde Seele wirken.

Inzwischen war der Gottesdienst beendet. Gesenkten Hauptes, langsam, in dunkler, schlichter Tracht, blaß und ernst, kam Heiderun den Hügel herunter und ging dem Hofe zu. Sie sah aus wie eine Wittwe. Sie sprach niemand an, und die Leute grüßten in schweigender Ehrfurcht, als grüßten sie ihren Schmerz. Alle kannten ihn, alle verstanden ihn. Und es gab kaum einen in diesem treuen Häuflein, der nicht dem Herrn zürnte ob seines langen Ausbleibens, das seinem jungen, sehnenden Weibe langsam das Herz brach.

Sie alle aber kannten nur den äußeren, den geringeren Theil dieses Schmerzes. Keiner wußte um die Angst und Friedlosigkeit, die ihren Wangen die Röthe, ihren Augen den Glanz, ihrer Hand die frische Kraft, ihrem Herzen die sichere Festigkeit nahm.

Sie hatte auf ihn gewartet Tage und Wochen und Monde. Er kam nicht, und sie hörte nichts von ihm. Sie wurde irre an sich selber, an Gott und an der ganzen Weltordnung.

Sie hatte beschlossen, morgen nach Trondjem zu fahren und nach einer Spur von ihm zu forschen. Und wenn sie keine fand — zu gehen und ihn zu suchen. Sie wußte, wie unsicher, wie nutzlos vielleicht solch Unternehmen sein würde, aber es war immer noch besser als dies Stillesitzen und Warten, dabei ihre Seele sich verzehrte.

Ohne das Haus zu betreten, ging sie in den Wald hinauf. Allein wollte sie sein mit ihrer Angst. Feiertagstöne thaten ihr weh. Das Liederbuch unterm Arm, stieg sie den oft begangenen Pfad hinan. Da, wo einst Eikin Garborg, von ihrer Hand gestürzt, sein Leben ausgehaucht hatte, stand sie lange still. Die Erinnerung barg keine Schrecken mehr für sie. Was sie Ungeheuerliches gethan — Gott würde es ihr verzeihen, denn es geschah aus Liebe. Was hatte sie nicht alles gethan aus Liebe zu ihm, der ferne war, wie viel schwere, bange Stunden durchrungen seinetwegen! Und das alles sollte umsonst sein? Nicht ansehen sollte Gott das Opfer eines ganzen Menschenglücks? Seufzend stieg sie weiter.

Erst als sie auf dem Felsenvorsprung stand, wo er sie hingeführt an jenem unseligen Tage, blieb sie stehen und sah auf.

Und da sah sie ihn.

Sie sah ihn, wie er ihr gegenüberstand, groß und ernst und still. Da verlor sie die Kraft über sich selber. Das Liederbuch fiel auf die Erde; die Hände sanken ihr herab; sie lehnte sich an einen Tannenstamm, der schlank und fest neben ihr emporwuchs, und schloß die Augen; sie zitterte vor Angst und Schreck und hörte fast auf zu athmen.

Um so deutlicher vernahm sie alles, was um sie her vorging; wie er langsam ganz nahe herantrat und dicht vor ihr stehen blieb; wie seine Stimme sie weich und bewegt beim Namen rief. Aber sie vermochte nicht zu antworten, nicht sich zu bewegen; nur das Herz schlug, als sei es das einzig Lebendige in ihr.

„Heiderun", begann er leise, „ich bin nun wieder zu Hause. Ich bin durch ein halbes Leben und durch die ganze Welt gewandert, um nach Hause zu finden." Sie blieb immer noch sprachlos, und er begann wieder: „Ich will nun auch zu Hause bleiben, Heiderun. Ich möchte, daß du mich lehrtest, glücklich zu sein und glücklich zu machen — wenn du das heute noch willst."

Sie legte das Gesicht in die Hände; alle Fassung verließ sie.

„Du hast mir einmal gesagt", fuhr er, immer bewegter werdend, fort, „es sei meine eigene Schuld, daß mein Leben so verdorben ward. Ich glaube, du hattest recht. Ich habe bislang an die böse Macht geglaubt, und es ist mir nirgends Gelingen und Frieden geworden. Ich will es von nun an mit der guten Macht halten . . ."

(Schluß folgt.)

folge hat die chinesische Regierung die Prinzen Tuan und Tschuang an der Grenze der Provinzen Schansi und Schensi verhaftet. Yuhsien erhielt den Befehl, nach Singanfu zurückzukehren, wie man glaubt, zum Zwecke der Bestrafung. Hieraus schließt man, daß die Regierung bereit sei, die Forderungen der Mächte zu bewilligen.

Neue Mordthaten.

Die Blätter melden vom 24. d. Mts. aus Peking: Wie Missionare berichten, haben die Boxer am 21. d. Mts. in einem Orte 35 Meilen östlich von Peking **zwölf Katholiken ermordet**; acht verbrannten in der Kirche. Die militärischen Behörden haben die Verfolgung der Sache in die Hand genommen.

*

Newyork, 27. Dez. Aus **Peking** ist folgendes Telegramm vom 26. d. M. eingetroffen: Die **Truppen der Verbündeten feierten Weihnachten** jede nach ihrer Art. Ueber die deutschen Truppen wurde anläßlich der Uebergabe von Fahnen an zwei Regimenter eine **Parade** abgehalten, welche sich zu einer internationalen Festlichkeit gestaltete. Alle Gesandten wohnten mit ihren Stäben und Abordnungen ihrer Truppentheile derselben bei. Es war ein großes militärisches Schauspiel.

Aufstand in Venezuela.

Nachrichten aus Caracas zufolge hat der frühere Secretär des Präsidenten Castro, Celestino Peraza, im District Guarico einen Aufstand gegen die Regierung ins Leben gerufen. Ein Telegramm der „Agence Havas" aus Willemstad (Curaçao) bestätigt, das Celestino Peraza einen Aufstand gegen die Regierung im District Guarico (Venezuela) hervorgerufen hat, und meldet ferner, daß Pietri ebenfalls einen solchen vorbereite.

Aufstand der Capholländer.

Was man allgemein erwartet hat, ist nunmehr eingetroffen. Die in der Capcolonie ansässigen holländischen Bauern haben auch die Kriegsaxt ausgegraben und schließen sich in immer wachsender Zahl den eingefallenen Boeren-Colonnen an. Auch in London werden die amtlichen Depeschen über den Einfall der Boeren in die Capcolonie als zu optimistisch erachtet. Es verlautet, der Einfall wurde mit den Führern der Afrikander verabredet und empfange deren Unterstützung. Die **Stärke der Boeren**, die in die Capcolonie eingebrochen sind, wird auf **6000 Mann** geschätzt. Einer Capstadter Drahtung der „Daily Mail" zufolge durchstreifen die Boeren den ungeheueren Landstrich rund um De Aar, zerstören die Telegraphendrähte und bedrohen die Eisenbahnen. Obwohl der Vorstoß der Boeren einigermaßen gehemmt worden ist, bleibt die allgemeine Lage der Colonie entschieden ernst. In Folge dessen wird wahrscheinlich bald über die ganze Colonie der Belagerungszustand verhängt werden. — Nach einer Meldung der „Morning Post" aus Capstadt vom 24. d. Mts. haben sich im District von Philippstown etwa 1500 Holländer den in die Capcolonie eingerückten Boeren angeschlossen. — Es ist guter Grund für die Annahme vorhanden, daß die **ganze Colonie sich im Aufruhr** befinde. Man glaubt, die Gefahr sei größer als man in England zu glauben vorgebe. Verschiedene Staatsmänner in Capland erachten sogar schon die Suspension der Verfassung auf fünf Jahre für geboten.

Wie die „Daily Mail" vom gestrigen Tage aus Capstadt meldet, hat eine, wie es heißt, in der Hauptsache aus aufständischen Capholländern bestehende feindliche Abtheilung, die den Oranjefluß in der Nähe von Odendal-Drift überschritten hat, sich in den Zuurberg-Bergen verschanzt. Eine Truppenabtheilung ist entsandt worden, um sie zu vertreiben. Unweit De Aar **zerstörte** der Feind eine 90 Fuß lange **Bahnbrücke**.

Zusammenstöße.

Die Angriffe der Boeren auf die englischen Stellungen haben bisher allerdings für sie ungünstige Folgen gebracht und unter diesem Gesichtspunkt wird auch die Zukunft zu betrachten sein. Haben die Boeren schon jetzt, wo die englischen Corps noch in der ersten Ueberraschung sich befinden, so wenig Glück bei ihren Angriffen, so schwinden ihre Aussichten immer mehr, wenn die englischen Heerescommandos erst neue Truppen nach dem Süden beordert haben werden und den Boeren eine Uebermacht entgegensetzen können.

Eine Meldung des Reuter'schen Telegraphen-Bureaus aus **Cradock**, 25. Dezember, lautet: Eine Truppenabtheilung mit sieben Geschützen vertrieb am 18. d. Mts. die Boeren aus den Bergen elf Meilen nordwestlich von Steijnsburg; vier Engländer wurden verwundet. Die Boeren, welche verschiedene Todte zurückließen, zogen sich in die Zuurberg-Berge zurück, wo sie am 24. d. Mts. noch verschanzt gewesen sein sollen, ohne Aussicht, sich durchzuschlagen. Die Engländer besetzten am 19. d. Mts. Steijnsburg. Die Boeren griffen darauf vorgestern Steijnsburg an, wurden aber mit großem Nachdrucke zurückgeschlagen und flohen in die Zuurberg-Berge. Fünfzehn Meilen nordwestlich von Burgersdorp stieß am 23. d. M. eine aus Husaren und Colonial-Truppen bestehende englische Abtheilung auf ein 300 Mann starkes Boerenlager und zog sich mit unbedeutenden Verlusten zurück.

Ein Telegramm Lord **Kitcheners** aus **Naauwpoort** vom 24. d. Mts. besagt: Berittene Infanterie besetzte Britstown, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Boeren zogen sich in der Richtung auf Prieska zurück. Bei der Verfolgung der Boeren ist eine **Schwadron Yeomanry** in eine Falle gerathen und hat einige Verluste gehabt. Der Rest der Schwadron ist **gefangen** genommen.

Der Schaden, den die Boeren auf den **Eisenbahnlinien** angerichtet haben, soll nur gering sein. Die Unterbrechung des Verkehrs ist Ueberschwemmungen zuzuschreiben. Der regelmäßige Eisenbahndienst zwischen Capstadt und De Aar ist wieder aufgenommen worden.

Lord **Kitchener** hat sich nach **De Aar** begeben und leitet von dort aus die Maßnahmen zur Abwehr des Einfalls der Boeren in die Capcolonie.

Johannesburg, 25. Dez. Lord **Kitchener** hat eine **Proclamation** erlassen, nach welcher allen Burghers, die sich freiwillig ergeben, gestattet wird, mit ihren Familien in den Lagerplätzen der Regierung zu leben, bis die Kriegslage eine solche geworden ist, daß sie zu ihren Heimstätten zurückkehren können. Ihr Eigenthum soll beschützt und, wenn es requirirt wird, bezahlt werden.

Truppen-Nachschübe.

London, 27. Dez. (Tel.) Die „Times" meldet aus Wellington, daß innerhalb drei Wochen ein zweites **Neuseeland-Contingent** nach Südafrika abgehe, das 200 Mann stark sein und zur Häfte aus Mavris bestehen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dez. Wie die **Morgenblätter** berichten, wird die **Leiche** des Generalfeldmarschalls Grafen **Blumenthal** morgen Vormittag in der Garnisonkirche in der neuen Friedrichstraße eingesegnet und dann im feierlichen Zuge mit Leichenparade über die Linden und den Königsplatz nach dem Lehrter Bahnhof überführt, wobei die Truppen der Garnison auf dem Wege von der Schloßbrücke bis zur Alsenbrücke Spalier bilden.

* **Berlin, 24. Dez.** Das deutsche Reich ist jetzt dreißig Jahre alt. Als seine Völkerschaaren zum ersten Mal, am 11. Dezember 1871, gezählt wurden, besaß es **acht Städte mit einer Bewohnerzahl von je über Hunderttausend.** Heute nennt es **dreiunddreißig** — sie sind jüngst an dieser Stelle ihrer Größe nach aufgezählt worden — solcher Großstädte sein eigen. Zuerst kommt natürlich Berlin. Es hat die Führung und wird sie behalten. Auch Hamburg, das stets den zweiten Platz einnahm, wird diesen Posten behaupten. So sicher freilich wie Berlin der erste, ist Hamburg der zweite Platz nicht. Immerhin ist der Vorsprung, den die blühende Handels- und Hafenstadt vor den ihr am nächsten stehenden deutschen Großstädten hat, so bedeutend, daß sie bei dem Rennen um den besten Platz in der Bevölkerungsstatistik wohl auf ein Vierteljahrhundert hinaus ohne Sorge sein kann. An dritter Stelle kommt München. Durch zwanzig Jahre nahm Breslau diesen Platz ein. Schon bei der vorigen Zählung aber mußte die Hauptstadt Schlesiens an die fünfte Stelle treten. Baierns Hauptstadt rückte auf den dritten Platz, und auf den vierten legte Leipzig Beschlag. Um diesen Wandel gebührend zu würdigen, muß man sich vor Augen halten, daß bei der Volkszählung von 1871 Breslau mit 208 251 Einwohnern fast 40 000 Bewohner mehr als München (169 478) und über 100 000 Bewohner mehr als Leipzig (104 248) zählte. Heute besitzt München fast 80 000 und Leipzig besitzt über 30 000 Wähler mehr als Breslau. Wie kommt das? Leipzig, das eine ungemein volksreiche Umgebung besaß, ist durch Eingemeindungen so groß geworden. Auch München und Breslau haben Eingemeindungen vorgenommen, aber nicht entfernt in demselben Umfange wie Leipzig. Dafür sind München die politischen Verhältnisse, die für Breslau ohne Bedeutung waren, hervorragend zu gute gekommen. Das jetzt an sechster Stelle stehende Dresden und das an siebenter stehende Köln sind ihm hart auf den Fersen. Dem schönen, wohlhabenden Elb-Florenz kommen die Reize zu statten, mit denen es Natur und Kunst verschwenderisch geschmückt haben, und für Köln streitet die Ueberlegenheit, die im allgemeinen der Westen über den Osten besitzt, und die auch in der Statistik von Deutschlands Großstädten deutlich zum Ausdruck kommt. Den auffallendsten Beweis für das Vorhandensein dieser Ueberlegenheit bietet Königsberg. Im Jahre 1871 zählte es bereits 112 123 Einwohner, achttausend mehr, als damals Leipzig besaß, und heute nennt es erst 187 186 sein eigen. 1871 kam Königsberg an siebenter Stelle, jetzt steht es an der sechszehnten!

— Die „Berl. Corresp." berichtet über eine am 15. Dezember unter Vorsitz des Ministers Thielen stattgehabte **Conferenz betreffend die D-Zugwagen.** Die Besprechung bezog sich sowohl auf die an den vorhandenen Wagen auszuführenden Aenderungen, wie auf die Bauart neuer Wagen; Schlafwagen und Speisewagen wurden ebenfalls in den Kreis der Berathungen gezogen. Berücksichtigt wurden auch die französischen Vorschläge, welche nach dem Offenbacher Eisenbahnunglück theils in der Presse kundgegeben, theils unmittelbar dem Ministerium eingereicht worden sind. Die sehr eingehende Erörterung führte zu einer vollständigen Klarstellung der übereinstimmenden Anschauungen über die wichtigsten Punkte. Es ist nunmehr in Aussicht genommen, die als zweckmäßig erkannten Aenderungen zunächst an einem **Probezuge** ausführen zu lassen, um auch dem Publikum Gelegenheit zu bieten, sich über die neuen Einrichtungen ein Urtheil zu bilden.

— Die Vertheidigung hat gegen das Urtheil im **Sternberg-Prozeß Revision** beim Reichsgericht angemeldet.

— Nachfolger des **Polizeidirectors** v. Meerscheidt-Hüllessem wird Criminal-Inspector Otto Klatt.

* **[Der Großherzog von Sachsen-Weimar]** ist erkrankt. Am ersten Feiertage wurde folgendes Bulletin über das Befinden des Kranken ausgegeben:

Se. königl. Hoheit der Großherzog ist am Donnerstag, den 20. d. Mts., an **Influenza erkrankt.** Seit dem 23. d. Mts. hütet Se. königl. Hoheit das Bett. Temperatur war nicht über 38,6; das Allgemeinbefinden und der Kräftezustand waren befriedigend. Die Nacht vom 24. auf den 25. war durch Husten sehr gestört. Ernste Complicationen sind bisher nicht nachzuweisen gewesen.

Das gestern Morgen ausgegebene Bulletin lautet:

Seine königliche Hoheit haben den gestrigen Tag ohne besondere Zwischenfälle leidlich gut verbracht. Die Temperatur war am 25. ds. Abends 38,5, am 26. ds. früh 37,8 Grad Celsius. Der Puls war gleichmäßig. Die Nacht war durch Husten weniger gestört. Das Befinden ist heute ein besseres.

Dr. Pfeiffer. Dr. Matthes.

* **[Der Eisenbahnbetriebssecretär Mainusch]**, der, wegen sehr scharfer Ausdrücke in einer Petition und Denkschrift an das Abgeordnetenhaus im Disciplinarverfahren mit Dienstentlassung bestraft worden war und kürzlich in eine Irrenanstalt gebracht werden mußte, hatte die Berufung gegen das Urtheil zurückgezogen. Jetzt hat sein Anwalt diese Zurückziehung angefochten, weil Mainusch zu der Zeit, als er diesen Schritt that, sich schon nicht mehr im Vollbesitze seiner Geisteskräfte befunden habe. Wie die „Staatsb.-Ztg." mittheilt, soll die Behörde sich mit dem Gedanken beschäftigen, Mainusch mit Rücksicht auf die ärztlichen Atteste in sein Amt wieder einzustellen. Es wäre das ein Act der Gerechtigkeit, der auf den Zustand des Erkrankten sicher von heilsamer Wirkung sein würde. Daß Mainusch die mit Dienstentlassung bestraften Verstöße gegen die Disciplin in nicht zurechnungsfähigem Zustande begangen hat, kann nicht mehr zweifelhaft sein, nachdem zu den vier Aerzten, welche das schon früher attestirt haben, jetzt auch der Arzt der Irrenanstalt bescheinigt hat, daß der bedauernswerthe Beamte schon seit längerer Zeit an seinem jetzigen Zustande gelitten habe.

Die Aeußerungen des betreffenden Beamten wurden bekanntlich allgemein mißbilligt und sie haben der Sache seiner Collegen geschadet. Es würde aber gewiß überall als eine gerechte Maßregel begrüßt werden, wenn der Herr Minister den schwer geprüften Beamten mit Rücksicht auf seine Krankheit wieder anstellte und dann eventuell seine Pensionirung eingeleitet würde.

* **[Der Prozeß des Abg. Caplan Dasbach]** gegen den ebenfalls dem Centrum angehörenden Redacteur des „Trierschen Tagebl." Fritz Haubrich ist nach langen Verhandlungen jetzt in zweiter Instanz entschieden. Haubrich, welcher in erster Instanz nur zu 300 Mk. verurtheilt war, ist in zweiter zu 1500 Mk. und den Kosten verurtheilt. Das Urtheil zweiter Instanz kommt zu dem Schluß, daß in den Behauptungen des Angeklagten 1) theils unwahre Thatsachen, 2) theils theilweise wahre oder unwahre Thatsachen, 3) wahre Thatsachen, aus denen aber falsche Schlüsse gezogen worden sind, und 4) eine Reihe formaler Beleidigungen constatirt worden sind, welch letztere in den Worten: „Rüpeleien", „Mann mit der eisernen Stirn", „infames Vorgehen" u. s. w. enthalten sind. Die Absicht der Beleidigung ist offenbar. Von einer Freiheitsstrafe hat das Gericht abgesehen, weil Haubrich zuerst angegriffen ist durch die Nachricht: Haubrich ist aus gewichtigen Gründen auf der Stelle entlassen worden. Sodann habe das Gericht Rücksicht genommen auf Haubrichs Gesundheitszustand.

Die Erörterung der bekannten Ohrfeigen-Geschichte verlief diesmal wie folgt: Subregens Professor Müller hatte bekanntlich folgende Aeußerung des Abg. Roeren zur Sprache gebracht:

„Ja Dasbach kann's manchmal ganz toll machen. Da hatte ich eine Sache im Ministerium. Dasbach kam mir dazwischen und die Sache war verdorben. Ich war darüber so ärgerlich, daß ich Dasbach sagte: „Höre einmal, wenn dich dein geistliches Kleid nicht schützte, gäbe ich dir Ohrfeigen links und rechts."

In Bezug auf diese Aeußerung bekundete jetzt Herr Roeren:

„Auf meinen Eid kann ich ausdrücklich erklären, daß es eine irrige Auffassung ist, daß Dasbach in der Fraction keine geachtete Stellung einnimmt. Die Ohrfeigengeschichte ist in der Presse in unglaublicher Weise aufgebauscht worden. Ich erinnere mich nicht, ob und unter welchen Umständen ich zu Dasbach jenen Ausspruch gethan habe. Unter meinem Eid kann ich aber versichern: Wenn ich die Aeußerung in der Aufregung gethan haben sollte, so sollte darin keine Geringschätzung oder Mißachtung (!) ausgedrückt werden. Der Ausdruck ist etwas zu drastisch, aber es ist nicht angängig, aus meiner Ausdrucksweise auf eine innere Geringschätzung zu schließen (!), welche bei mir nach meiner eidlichen Versicherung nicht gegen Dasbach vorhanden ist."

Haubrich hat gegen das Urtheil Revision eingelegt.

* **[Die Kohlennoth.]** Wie die „Volksztg." aus Gera meldet, haben die thüringischen Kohleneinkaufsvereine den Regierungen den Antrag unterbreitet, im Bundesrath für die Errichtung einer **Reichs-Kohleneinkaufsstelle** und für staatliche Festsetzung der Kohlenpreise hinzuwirken.

* **[Antisemitische Bilderbogen.]** Der Barbier Poradowsky in Schneidemühl hatte im Juli im Schaufenster einen der Glöß'schen politischen Bilderbogen „Das Blutgeheimniß" ausgehängt. Der Bogen enthält in rothem Druck eine illustrirte Liste von Morden, die angeblich von Juden an Christen verübt sein sollen. Die dargestellten Ereignisse datiren aus der Zeit zwischen 1071 und 1893. — Poradowsky mußte die Bogen auf polizeiliches Verlangen aus dem Schaufenster entfernen und wurde wegen groben Unfugs sowie wegen Uebertretung des § 9 des alten preußischen Preßgesetzes, weil er ohne polizeiliche Erlaubniß ein Plakat öffentlich ausgestellt habe, in erster und zweiter Instanz zu einer Geldstrafe von 60 Mk. event. 20 Tagen Gefängniß verurtheilt. Das Landgericht führte u. a. aus: Der Bilderbogen sei geeignet gewesen, auf die urtheilslose Menge aufreizend zu wirken. P. legte Revision ein, die jedoch vom Kammergericht zurückgewiesen wurde.

Frankreich.

Paris, 24. Dez. Der Senat nahm mit 146 gegen 107 Stimmen den Artikel 1 der Amnestievorlage und sodann mit 201 gegen 11 Stimmen die ganze Vorlage an.

Italien.

Rom, 24. Dez. Die **Königin Margherita** ist nach Rom zurückgekehrt und am Bahnhof vom König und der Königin empfangen worden. Die Bevölkerung bereitete der Königin eine großartige und erhebende Kundgebung.

Gestern Vormittag **schloß der Papst** das **heilige Jahr** mit der Ceremonie der Schließung des heiligen Thores der Kirche zu St. Peter. Der Papst verließ seine Gemächer um $11^3/_4$ Uhr und begab sich unter Vorantritt der Vertreter der römischen Brüderschaften, der Cardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe durch das heilige Thor nach der Basilika, wo er von dem Kapitel des Vaticans empfangen wurde. Nachdem der Papst hier der Versammlung seinen Segen gespendet hatte, stieg er von der Sedia gestatoria hinunter, kniete vor dem heiligen Thore nieder und legte hier an der Schwelle mit der goldenen Kelle Kalk und drei Ziegelsteine nieder. Der Cardinal-Großpönitentiar Serafino Vannutelli und vier andere Pönitentiare verrichteten dieselbe Ceremonie, worauf die Arbeiter zu St. Peter das heilige Thor schlossen. Nach der Absingung eines Tedeums kehrte der Papst um $12^3/_4$ Uhr wieder nach seinen Gemächern zurück.

Eine Bulle des Papstes **verlängert das Heilige Jahr** für die Katholiken der ganzen Welt **außerhalb der Stadt Rom um sechs Monate.**

Belgien.

Antwerpen, 24. Dez. Der Bürgermeister **verbot die Ansammlung** von mehr als fünf Personen. Besondere Abtheilungen der Bürgergarde sind zusammenberufen, um bei der Aufrechterhaltung der Ruhe mitzuwirken. Im Hafen **ruht die Arbeit vollständig.** Die Polizei wurde verstärkt. Umfassende Maßregeln wurden getroffen, um Vorkommnissen, wie sie Sonnabend stattgefunden, vorzubeugen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 27. Dezember.

Wetteraussichten für Freitag, 28. Dez., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, meist bedeckt, wenig veränderte Temperatur. Strichweise Niederschlag.

Sonnabend, 29. Dez. Kalt, wolkig, vielfach heiter, stellenweise Niederschlag.

Sonntag, 30. Dez. Kalt, wolkig, meist bedeckt, Niederschlag mit Nebel.

Montag, 31. Dez. Bedeckt, wenig verändert.

Dienstag, 1. Jan. Meist bedeckt, kalt. Stellenweise Niederschlag.

* **[Weihnachtsfest.]** Dem Weihnachtsfest war in diesem Jahre besondere Wettergunst nicht beschieden. Auf den Anblick einer lichten Schneedecke, auf erfrischenden Frost mußte man verzichten, dafür konnte man sich an frisch grünendem Rasen, an jungen Trieben auf Gesträuchen etc., an einer lauen Temperatur erfreuen. Obwohl aber der Himmel ziemlich trübselig auf die Weihnachtsfreuden herabschaute und mitunter kurze Schauer von Nebelregen herabsandte, waren die Straßen und Promenadenwege an beiden Feiertagen sehr lebhaft besucht und in der Mittagszeit, in der am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertage auf dem Langenmarkte Militärkapellen concertirten, bot unsere Langgasse das Bild einer wahren Völkerwanderung. Ein gutes Geschäft dürften auch die Gasthäuser und Concert- und Vergnügungs-Etablissements gemacht haben. Im Wilhelmtheater trat ein neues Künstlerpersonal auf, das sich eines großen Beifalls zu erfreuen hatte, im Schützenhause concertirte die Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2, im Apollo-Saale des Hotel du Nord die des Grenadier-Regiments Nr. 5; außerdem fanden noch größere Concerte im „Wintergarten", im „Café Link", im „Café Behrs", im „Deutschen Haus", im „Wiener Café zur Börse" statt und das Apollotheater hatte eine Bescherung für seine Gäste veranstaltet, bei der bengalisch beleuchtete lebende Weihnachts-Bilder vorgezeigt wurden.

* **[Feiertagsverkehr.]** Am ersten Feiertage sind auf unseren Eisenbahn-Lokalstrecken **6888** Fahrkarten verkauft worden, und zwar in Danzig 3041, Langfuhr 1246, Oliva 464, Zoppot 866, Neuschottland 245, Brösen 831, Neufahrwasser 165. Der Streckenverkehr betrug zwischen **Danzig-Langfuhr** 3456, **Langfuhr**-Oliva 2571, Oliva-Zoppot 1872, Danzig-Neufahrwasser 1936, Langfuhr-Danzig 3444, Oliva-Langfuhr 2011, Zoppot-Oliva 1754, Neufahrwasser-Danzig 1925.

* **[Herr commandirender General v. Lentze]** begiebt sich am Sonntag nach Berlin zur Neujahrsgratulation beim Kaiser.

* **[Falsches Geld.]** Im Kreise Carthaus sind neuerdings wieder falsche **Zweimarkstücke** angehalten. Die Falsificate sind, wie das „Carth. Krsbl." berichtet, raffinirt hergestellt und von echtem Gelde nur bei ganz eingehender Prüfung zu unterscheiden; das Gewicht ist allerdings wesentlich geringer. Die Geldstücke trugen das Bildniß Kaiser Wilhelms I. mit der Jahreszahl 1876 und das Münzzeichen A.

* **[Nautischer Vereinstag.]** Auf dem im Februar 1901 abzuhaltenden Vereinstag der deutschen nautischen Vereine soll, so weit bis jetzt bestimmt, verhandelt werden über Abänderung des Rudercommandos und Einrichtung von Schiffsbibliotheken, Seemannsordnung, Lichterführung für Fischerfahrzeuge, Krankenfürsorge für Seeleute, Verbesserung der Befeuerung an der hinterpommerschen Küste, Verbesserung der Leuchtfeuer bei Arkona und bei Stubbenkammer auf Rügen sowie Errichtung einer Signalstation östlich von Lohme, Telegraphie ohne Draht.

* **[Bessere Befeuerung der hinterpommerschen Küste.]** Der Danziger Seeschifferverein wünscht, daß in der Mitte zwischen den Feuern von Rixhöft und Scholpin an Stelle der Stilo-Bake ein Feuerthurm mit Blitzfeuer errichtet werde, verbunden mit einem kräftigen Nebelsignal und, falls ein solches neues Feuer nicht gleich zu erreichen ist, die Umwandlung der Feuer von **Scholpin** und **Rixhöft** in Blitzfeuer, zur schärferen Durchdringung der Atmosphäre, zu befürworten. Zur Begründung des Antrages wird angeführt:

Bei einem Blick auf die Ostseekarte erscheint die Befeuerung der hinterpommerschen Küste eine vollständige zu sein, denn die Sichtweiten der auf einander folgenden Leuchtfeuer greifen bei etwa 4 Meter Augeshöhe in einander. Diese Anordnung ist für längs der Küste segelnde Schiffe auch genügend. Anders gestaltet sich jedoch die Sache, wenn man die Schiffe in Betracht zieht, welche, aus dem Sunde kommend, nach Danzig und Pillau segeln, und dieses ist die Mehrzahl der dort verkehrenden Schiffe. Alle diese Schiffe passiren Bornholm und richten dann ihren Curs auf die pommersche Küste. Um das Feuer von Rixhöft nicht zu verpassen, muß bei den vorherrschend westlichen Winden der Curs vorsichtshalber südlicher genommen werden. Nun ist aber die Strömung an der pommerschen Küste so unbestimmt, daß die Annahme ihrer Uebereinstimmung mit dem herrschenden Winde sehr häufig unzutreffend ist. Die Schiffe erreichen nun in den meisten Fällen die Küste zwischen Rixhöft und Scholpin und bekommen bei gut sichtigem Wetter eines dieser Feuer in Sicht, können sich aber in der Mitte bis auf sieben Seemeilen der Küste nähern, ehe sie dieselben sichten. Ist indessen die Luft nicht ganz klar, wie dieses für die größte Zeit anzunehmen ist, so entsteht dort eine dunkle Stelle, deren Ausdehnung mit der Unsichtigkeit der Luft wächst und welche für die Schiffe sehr gefährlich ist. Daß dieser Küstenpunkt für die Schiffahrt besonders gefährlich ist, hat man lange erkannt und zur Warnung und Orientirung die 66 Meter hohe Stilo-Bake erbaut, die am Tage eine vorzügliche Seemarke ist. In der Nacht entsteht indessen eine drohende Gefahr, der schon manches Schiff zum Opfer gefallen ist. Denn es ist leider eine Thatsache, daß das Leuchtfeuer von Scholpin, selbst bei verhältnißmäßig klarer Luft, in etwas größerer Entfernung selten sichtbar ist. Das Anlothen der Küste ist zwar möglich, doch bei schwerem Wetter recht beschwerlich, auch giebt die ziemlich gleiche Wassertiefe und Bodenbeschaffenheit bis in größerer Entfernung keine zuverlässige Abstandsbestimmung; noch weniger aber läßt sich erkennen, an welchem Theile der Küste man sich befindet. Für Dampfschiffe ist es aber mindestens eine empfindliche Schädigung, wenn sie zu längerem Aufenthalt gezwungen werden, um ihre genaue Position festzustellen.

* **[Beschäftigung von Schulkindern.]** In einer Verfügung des preußischen Cultusministers wird es grundsätzlich als unstatthaft bezeichnet, daß ein Lehrer Zeit und Kraft der Schulkinder, sei es während oder

außerhalb der Schulzeit, in seinem Interesse in Anspruch nimmt und sie auf Grund des Autoritätsverhältnisses, in welchem er auch außerhalb der Unterrichtszeit zu seinen Zöglingen steht, auf Grund seiner Eigenschaft als Lehrer zu seinem wirthschaftlichen Nutzen verwendet. Der Minister verkennt indessen nicht, daß namentlich auf dem Lande bei mangelnden Arbeitskräften der Lehrer bisweilen gegenüber den anderen Ortseingesessenen wirthschaftlich benachtheiligt sein könnte, wenn jede Beschäftigung von Schulkindern in seinem Interesse ausgeschlossen bliebe. Er erklärt es daher für zulässig, daß in Ausnahmefällen nach vorgängiger ausdrücklicher Zustimmung der Eltern, auch der Lehrer bei drängender Haus- und Feldarbeit, die er ohne Heranziehung fremder Arbeitskräfte nicht bewältigen kann, sie durch Kinder in ihrer schulfreien Zeit in ortsüblicher Weise gegen den ortsüblichen Lohn ausführen läßt.

⊚ **[Bildungs-Verein.]** In seinem Vereinshause hatte der Bildungsverein gestern eine Weihnachtsfeier veranstaltet, die eine große Schaar von Besuchern zusammengezogen hatte. Mit Concertmusik begann das reichhaltige Programm; die unter der Leitung des Herrn Lehrers Maschke stehende Liedertafel trug dann die Männerchöre „Es ist ein Ros' entsprungen" und „Hymne an die Nacht" weihevoll vor, ebenso feierlich wirkte ein von zwei Damen gesungenes Weihnachtslied. Nach einigen weiteren Gesang-Vorträgen und nach dem flott gespielten Einacter „Die Deputation oder der Ehrenpokal" hielt der Vorsitzende Herr Winkler eine Festansprache, nach welcher etwa 200 Kinder beim strahlenden Kerzenlicht eines mächtigen Weihnachtsbaumes mit Näschereien u. s. w. beschenkt wurden.

* **[Weihnachtsfeier.]** Wie alljährlich, so berichtet man uns auch diesmal von dem Weihnachtsfeste des **St. Katharinen-Kirchvereins** für seine 150 Kinder, denen noch 12 arme Waisen zugefügt wurden. Im überfüllten großen Saale des Café Behrs erschollen frohe Weisen, allgemeine Lieder, schwungvolle Chöre des von Herrn Lehrer Damaschke geleiteten „Arion", sowie überaus wohlgelungene Vorträge des Danz. Zitherclubs unter Leitung des Herrn Hartkopf. Zahlreiche Declamationen der Kinder fügten sich ein, Knecht Ruprecht und ein prächtig gekleideter Weihnachtsengel fehlten nicht. Die Festansprache in herzlich-bewegtem Worte hielt der Vorsitzende, Herr Archidiakonus Blech; konnte er doch durch die Güte eifriger Sammler, außer den reichen Geschenken für alle, je 30 Mk. für arme Wittwen der Gemeinde sowie für eine verwaiste Beamtenfamilie zuwenden. Das gegebene Beispiel weckte eifrige Nachfolge, der Inhalt der Haussparbüchse sowie manche andere Gaben kamen bald darnach hinzu. In seinem zehnjährigen Bestehen hat der Kirchverein kaum je ein so wohlgelungenes Fest zu verzeichnen gehabt.

⊚ **[Weihnachtsfeier für die Kleinkinder-Bewahranstalten.]** Etwa 400 Kindern der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalten wurde gestern im Artushofe in althergebrachter Weise eine Weihnachtsfeier veranstaltet, der außer den Curatoriums-Mitgliedern u. a. Herr Ober-Werftdirector Viceadmiral v. Prittwitz u. Gaffron, mehrere Magistratsmitglieder mit ihren Damen u. s. w. beiwohnten. Um drei mächtige Weihnachtsbäume, hinter denen ein Transparent mit dem Christkindlein sichtbar war, waren die Kleinen auf Schulbänken placirt. Mit Weihnachtsliedern, die Herr Commerzienrath Berger auf einer kleinen Orgel begleitete, begann die Feier, worauf Herr Pastor **Stengel** eine Ansprache hielt, in der er die Kinder zu Dankbarkeit und Gehorsam ermahnte, den Leitern der Anstalten für ihre Pflichttreue, den Gebern und Gönnern für ihre Opferfreudigkeit dankte. Nach dem Amen der Ansprache sangen die Kleinen das „Ehre sei Gott in der Höhe" und dann noch mehrere andere heitere Liederchen, worauf ihnen die Näschereien, Spielsachen etc. von den Lehrerinnen fürsorglich eingepackt wurden.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Gerichtsassessor Max [illegible] in Danzig ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Carthaus ernannt.

* **[Geheilt.]** Wie wir seiner Zeit mitgetheilt haben, versuchte vor einigen Wochen der Füsilier Willy Bluhm vom Thorner 21. Infanterie-Regiment bei seinem Aufenthalt in Danzig zuerst seine Braut, die Schneiderin Hedwig Schlicht, und dann sich selbst zu erschießen. Bluhm, der damals schwer verletzt im Garnisonlazareth aufgenommen werden mußte, befindet sich jetzt außer Lebensgefahr. Hedwig Schlicht ist bereits seit mehreren Tagen aus dem chirurgischen Stadtlazareth vollständig geheilt entlassen. Bluhm wird nach seiner Genesung wegen Mordversuchs unter Anklage gestellt werden.

y. **[Die Immobiliar-Feuer-Societät der Provinz Westpreußen]** hatte im Rechnungsjahre 1899 1900 eine Einnahme von 833 462,28 Mk. und eine Ausgabe von 724 027,87 Mk., schloß mithin mit einem Bestande von 109 434,41 Mk. ab. Als Versicherungsprämien gingen als Reste 789,97 Mk. und als ordentliche Beiträge 651 811,69 Mk. ein. Ferner wurden als Zinsen von den Beständen 43 482,50 Mk. und als verfallene Brandentschädigungen 4117,50 Mk. vereinnahmt. An Restbrandentschädigungen wurden 147 427,50 Mk., an Brand- und Löschvergütungen 464 193,77 Mk. gezahlt. Beihilfen zur Beschaffung von Feuerlöschgeräthen, zur Förderung der Bildung gehörig organisirter Feuerwehren, sowie zur Unterstützung der bei Bränden verunglückten Löschmannschaften wurden im Betrage von 2918 Mk. gezahlt. Als Prämien für Ermittelung von Brandstiftern, für hervorragende Thätigkeit beim Löschen von Bränden und für rechtzeitiges Eintreffen auswärtiger Spritzen wurden 785 Mk. gezahlt. Das Vermögen der Immobiliar-Feuer-Societät setzte sich zusammen aus 105 832,56 Mk. Kassenbestand, 1 191 977,75 Mk. in Werthpapieren, 3601,85 Mk. Reservefondsbestand und 1468,87 Mk. rückständige Versicherungsbeiträge. Seit der Uebernahme der Immobiliar-Feuer-Societät auf die Provinz sind 19 Jahre verflossen. Während dieser Zeit ist die Versicherungssumme von 76 auf über 120 Mill. Mk. gestiegen und es sind an Beihilfen zur Beschaffung von Feuerlöschgeräthen und zur Förderung gehörig organisirter Feuerwehren gegen 90 000 Mk. aufgewendet worden.

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 16. bis 22. Dezember 1900.]** Lebendgeboren 43 männliche, 44 weibliche, insgesammt 87 Kinder. Todtgeboren 4 männliche Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene): 28 männliche, 29 weibliche, insgesammt 57 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 19 ehelich, 5 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 2, Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 2, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 10, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 10, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 10, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 2, Lungenschwindsucht 7, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 2, darunter Keuchhusten 1 Fall, alle übrigen Krankheiten 30, darunter Krebs 4 Fälle. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

* **[Von einer Maschine überfahren.]** Am Weihnachtsabend gegen 11 Uhr wurde der Schrankenwärter Gustav Frenzel, wohnhaft Stadtgebiet, auf dem Wegeübergange am Boltengang in der Nähe des hiesigen Rangirbahnhofes von einer leer fahrenden Maschine erfaßt und zur Erde geworfen, eine kurze Strecke mitgeschleift und am Kopfe und linken Arm so schwer verletzt, daß er mittels des schnell herbeigeholten Sanitätswagens nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht werden mußte. Dem Verletzten ist bei dem Unfall die Haut von der Schädeldecke förmlich heruntergerissen und der linke Arm zermalmt worden.

§ **[Messerstecherei.]** Der Zimmergeselle Richard Schulz aus Ohra, welcher am Montag Nacht in Gemeinschaft mit seiner Braut, von Schidlitz kommend, über Stolzenberg passirte, wurde dort plötzlich von fünf ihm unbekannten Personen angefallen, mit Stockhieben zu Boden geschlagen und derartig mit Messern bearbeitet, daß er, aus acht Wunden blutend, besinnungslos liegen blieb. Die Attentäter suchten das Weite. Von der Braut des Schulz herbeigerufene Schutzleute veranlaßten die Ueberführung des Verletzten mit dem Sanitätswagen in das chirurgische Lazareth in der Sandgrube.

Aus den Provinzen.

-t- **Pelonken**, 24. Dez. In hergebrachter Weise fand das Bescherungsfest für die Zöglinge des hiesigen **Kinder- und Waisenhauses** statt. Die geladenen Gäste, Herr Consistorial-Präsident Meyer, die Herren Stadträthe Toop, Dr. Damus, Meyer, die Herren Landesrath Jork, Stadtbau-Inspector Kleefeld, Amtsvorsteher Dr. Hasse und Hauptmann Dultz-Oliva, wurden um 4 Uhr Nachmittag von den Herren Anstaltsvorstehern empfangen und demnächst in die Schule geführt. Orgelklang und Choralgesang leiteten die Feier ein, worauf Herr Pfarrer Otto-Oliva eine Ansprache an die Zöglinge richtete. Nach mehreren beifällig aufgenommenen Festgesängen und Declamationen erfolgte dann die Bescherung. Letztere war, dank der von Wohlthätern aus Danzig und Oliva eingegangenen Geldspenden, Näschereien und anderen zweckmäßigen Geschenken, wieder eine recht reichliche und bereitete den Kindern augenscheinlich hohe Freude. Die erwähnten Gäste, sowie die Beamten- und Lehrerfamilien wurden dann zu einem von den Herren Vorstehern gegebenen, einfachen Mahle vereinigt, wobei der Vorsteherälteste, Herr Consul **Brandt**, nachdem er dem verdienstvollen Hofmeister, Forstaufseher und Gärtner der Anstalt Wilhelm Reetz, das demselben verliehene allg. Ehrenzeichen überreicht hatte, einen Ueberblick über die Neuerungen, Verbesserungen und die gesammte Thätigkeit der Institutsverwaltung im verflossenen Jahre gab.

Dirschau, 24. Dez. Unter dem Verdachte, den vor einigen Tagen gemeldeten **Mord an einem russischen Arbeiter**, welcher im Stalle des Besitzers Scholla erschossen wurde, verübt zu haben, wurden die Besitzersöhne Gebrüder Wladislaus und Stanislaus Homma in Raikau verhaftet und dem Amtsgericht zu Dirschau zugeführt. Der Ermordete soll früher beim Besitzer Homma beschäftigt gewesen und mit den beiden Brüdern in Zwist aus dem Dienst geschieden sein. Das Motiv zur That soll Rache gewesen sein. (Dirsch. Z.)

(=) **Marienburg**, 24. Dez. Sonnabend Abend zwischen 7 und 8 Uhr entstand auf der Besitzung des Herrn Jacobsen-Tragheim ein **größeres Schadenfeuer**, welches die gut gefüllte Scheune und den Stall total vernichtete, wobei leider auch eine größere Anzahl von recht werthvollem **Vieh in den Flammen umgekommen** ist.

Elbing, 26. Dez. Herrn Landrath v. Etzdorf, dem Bevollmächtigten der kaiserlichen Begüterung Cadinen, ging ein **Weihnachts-Präsent** der **Majestäten** in Gestalt einer kostbaren silbernen Bowlenkanne zu.

Z. **Pelplin**, 26. Dez. Bei der **Volkszählung** am 1. d. Mts. betrug die ortsanwesende Bevölkerung: männlich 1791, weiblich 1609, zusammen 3400, die Zunahme nach der vorletzten Zählung 400. Die weitere Zählung ergab: bewohnte Wohnhäuser 172, andere bewohnte Baulichkeiten 12, gewöhnliche Haushaltungen von zwei und mehr Personen 604, einzeln lebende Personen mit eigener Hauswirthschaft 50, Gasthöfe mit Gästen 8, andere Anstalten 11. Obstbaum- und Viehzählung: Zahl der Gehöfte überhaupt 134, mit Viehbestand 63, Zahl der viehhaltenden Haushaltungen 359, Gesammtzahl der Pferde 149, Maulthiere und Esel —, Zahl des Rindviehs 291, Schafe 1039, Schweine 1073, Ziegen 70, Federvieh 1919, Bienenstöcke 307, Obstbäume 3023.

♒ **Christburg**, 23. Dez. Ein großes Schadenfeuer wüthete gestern Abend gegen 6 Uhr auf dem zum Gute Lautensee gehörigen **Vorwerk Litefken**. Das Feuer entstand in einer Ecke der Scheune und griff bei dem herrschen Sturme mit solch einer Schnelligkeit um sich, daß auch alsbald der große Schafstall und der Viehstall in Flammen standen. Da gerade die Leute zu Hause waren, so gelang es, die Kühe der Instleute bis auf eine Kuh zu retten, ebenso eine Heerde Schafe und zwei bereits angebrannte Stück Rindvieh, während **24 Stück Rindvieh** und ungefähr **150 Schafe verbrannten**. Die Frau, welche das Vieh der Instleute rettete, erhielt dabei erhebliche Brandwunden.

Königsberg, 25. Dez. Von einem **bedauerlichen Unfall** ist die hiesige Familie Rösler betroffen worden. Der in der Provinz bei einem Regiment stehende älteste, 21 jährige Sohn war heute auf Urlaub hierhergekommen. Er hantirte gestern Nachmittags mit einem Tesching, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Plötzlich krachte ein Schuß und der etwa 16 jährige Bruder des R. sank, von der Kugel getroffen, zu Boden. Als der ältere R. das von ihm angerichtete Unheil sah, übermannte ihn Schmerz und Verzweiflung derartig, daß er sofort das Tesching nochmals lud und sich die Ladung in die Schläfe jagte. Die beiden jungen Leute wurden, sehr schwer verletzt, nach dem städtischen Krankenhause gebracht. (K. A. Z.)

* **Tilsit**, 24. Dez. Soeben erschien in der Verlagshandlung von J. Reyländer und Sohn in Tilsit ein Büchlein unter dem Titel: „**Das Königin Luisen-Denkmal in Tilsit**" und seine Enthüllung am 22. September 1900. In diesem Büchlein, das mit drei Illustrationen geschmückt ist, behandelt der Verfasser die Entstehung des Denkmals, die in Gegenwart des Kaisers erfolgten Enthüllungsfeierlichkeiten am Denkmal, den Festzug der Gewerke und Vereine, den historischen Festzug und die Feier am Rathhause, wo der Kaiser den Ehrentrunk entgegennahm. Nicht nur von Denjenigen, welche zur Realisirung der Denkmalsidee beigetragen und die den Enthüllungs-Feierlichkeiten beigewohnt haben, dürfte dieses Büchlein als eine sehr schöne Erinnerung begrüßt werden, sondern auch in weiteren Kreisen freundliche Aufnahme finden.

Bartenstein, 24. Dez. Ein **Attentat** ist auf den fahrplanmäßigen Personenzug, der Bartenstein um 1 Uhr 40 Minuten Nachts passirt, verübt worden. Es wurden zwischen Glommen und Bartenstein fünf **Revolverschüsse** abgefeuert. Der Locomotivführer des Zuges wurde von einer Kugel getroffen, jedoch nicht verletzt, da diese sich im Pelze verfing. Ein Reisender desselben Zuges wurde durch ein Geschoß leicht am Kopfe verletzt.

L. **Aus Masuren**, 26. Dez. **[Weihnachten bei unseren Altvorderen.]** Bis in das verflossene Jahrhundert hinein war hier in manchen Gemeinden die Intrznia (Christmette) üblich. Erst im Jahre 1738 fand man, daß diese Gepflogenheit nicht recht in den Rahmen der Kirche passe, und ein königlicher Erlaß verbot daher die Abhaltung dieser „abenteuerlichen Gewohnheit in der Christnacht". Schon gegen Mitternacht machten sich die Theilnehmer aus den umliegenden Ortschaften auf den Weg zur Kirche. Die Kinder trugen über ihrer Kleidung ein weißes Hemde, einen Gürtel um die Lenden und auf dem Kopfe eine Krone von Goldpapier. Morgens 5 Uhr läuteten die Glocken. Die festlich erleuchtete Kirche ist aber bereits überfüllt. Um 6 Uhr wieder Glockengeläute. Dann wird die Feier durch Gesang und Predigt eingeleitet. Nun treten mehrere Gruppen weißgekleideter Kinder in die Kirche. In den Händen tragen sie Tannenzweige, die mit brennenden Lichtern besteckt sind. Während eine Abtheilung vor den Altar tritt, vertheilt sich eine andere auf den Chören. Die Gemeinde hat sich erhoben. Nun beginnt ein Wechselgesang. Da plötzlich allgemeines Schweigen: Ein Engel schwebt langsam von oben mitten in die Gemeinde herab. Und „Vom Himmel hoch, da komm ich her" klingt's aus seinem Munde. — Durch eine Oeffnung der Kirchendecke oder vom Orgelchor aus hatte man einen als Engel gekleideten Knaben an einem Seile schwebend herabgelassen.

ϒ **Bromberg**, 25. Dezember. Durch den Niedergang der Actien der **Preußischen Hypothekenbank** in Berlin haben viele Bewohner unserer Stadt mehr oder minder große Einbuße erlitten, namentlich sollen es Beamte und darunter viele Lehrer sein, die in diesen Papieren speculirt oder ihre Ersparnisse angelegt haben. Ein früherer Gutsbesitzer, der nach dem Verkaufe seines Gutes mit dem Rest des ihm ausgezahlten Kapitals, ca. 80 000 Mk., nach hier gekommen war, um von den Zinsen zu leben, hat allein 44 000 Mk. verloren. Eine Beamtenwittwe, die das von ihrem Manne zusammengebrachte Vermögen ebenfalls in diesen Papieren angelegt, beklagt den Verlust von mehreren Tausend Mark.

□ **Schrimm**, 26. Dez. Eine **geheime Verbindung polnischer Gymnasiasten** war hier vor kurzem angeblich entdeckt worden. Die eingeleitete und nunmehr abgeschlossene Untersuchung hat jedoch die Existenz einer solchen Verbindung nicht erwiesen. Immerhin haben drei polnische Secundaner das Gymnasium verlassen bezw. verlassen müssen und zwar wurden die Gymnasiasten Pajzderski und Morawski vom Gymnasium verwiesen, während der dritte Gymnasiast, ein gewisser Domagalski, von selbst abging. Pajzderski und Morawski wurden wegen unpassenden Betragens dem Director gegenüber von der Anstalt verwiesen. Der Lehrer der Mathematik hatte bei dem einen der drei Schüler einen Zettel confiscirt, worauf in polnischer Sprache verschiedene literar-historische Themen angegeben waren. Darauf wurden Haussuchungen in den Wohnungen der Gymnasiasten vorgenommen und man entdeckte bei einem Schüler ein Namensverzeichniß verschiedener Gymnasiasten mit gezahlten Beiträgen. Dieses Verzeichniß hielt man zunächst für die Mitgliederliste einer geheimen Verbindung. Es stellte sich jedoch heraus, daß die betreffenden Gymnasiasten sich ein gemeinsames gutes Abendbrod geleistet und dazu Beiträge gesammelt hatten. Seiner Zeit hieß es auch, daß diese geheime Verbindung in Schrimm mit der Affaire Leitgeber-Ostrowo und dem polnischen Nationalschatz in Verbindung stände. Man hatte nämlich eine Rechnung des Buchhändlers Witold Leitgeber bei einem der Beschuldigten gefunden. Es stellte sich aber heraus, daß dieser Gymnasiast ein literarisches Werk aus der Leitgeber'schen Buchhandlung gekauft hatte.

Vermischtes.

* **[Der Duellunfug]** hat in Deggendorf (Baiern) zwei **Bäckerlehrlinge** ergriffen. Diese hoffnungsvollen Knaben duellirten sich mit geladenen Kinderpistolen. Secundanten sollen nicht hinzugezogen worden sein. Gleich nach dem ersten Kugelwechsel war der eine der Duellanten kampfunfähig, denn es ging ihm der Schuß des Gegners in den Mund, so daß ihm zwei Zähne eingedrückt wurden, die sich gleich dem Geschoß in das Fleisch der Junge eingegraben hatten, von wo sie auf operativem Wege entfernt werden mußten.

* **[Eisenbahnunglück.]** Am ersten Weihnachtsfeiertage früh 1½ Uhr stieß außerhalb des Mannheimer Personenbahnhofs ein ausfahrender Güterzug wahrscheinlich durch Ueberfahren des Warnungssignals auf den von Heidelberg eintreffenden Eilgüterzug Nr. 748, wodurch eine Locomotive sowie 15—17 Waggons zur Entgleisung gebracht und theilweise zertrümmert wurden. Drei den Eilgüterzug begleitende Bahnbedienstete und zwar der Schaffner Burger aus Mannheim und zwei Wagenwärter aus Karlsruhe wurden verletzt.

* **[Ein furchtbares Brandunglück]** hat in der Nacht zum 23. Dezember das Dorf Hohenbruch im Kreise Niederbarnim heimgesucht. Morgens brach in einem Arbeiterwohnhause Feuer aus, das mit solcher Geschwindigkeit um sich griff, daß **drei Personen den Flammentod** fanden und zwei andere Personen anscheinend lebensgefährlich verletzt wurden. Bis zur Unkenntlichkeit verbrannt sind der Arbeiter Polinsky sowie dessen Mutter und sein ein Jahr altes Kind. Polinsky hatte zuerst das Feuer wahrgenommen und zunächst seine Frau mit einem zweijährigen Kinde in Sicherheit gebracht; sodann bemühte er sich, seine alte Mutter und das noch in der Wohnstube befindliche einjährige Kind zu retten; über diesen Personen brach das brennende Gebäude zusammen.

* **[Corsetverbot.]** Wie im Königreich Sachsen, so hat auch der ungarische Minister für Unterricht in den Mädchenschulen Ungarns das Tragen des Corsets — als der körperlichen Entwicklung der Schülerinnen schädlich — verboten. Eine blusenartige Tracht soll vorgeschrieben werden. Nur die Lehrerinnen dürfen das Corset weiter tragen.

* **[21 Millionen Mark für glückliche Erfinder.]** Im Herbste vorigen Jahres lief durch die Blätter die Nachricht, daß der Präsident einer großen Telephon-Gesellschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika einen Preis von 1 Million Dollars (4 Millionen und 200 000 Mk.) für den Erfinder ausgesetzt habe, dem es gelingen werde, einen Apparat zu construiren, mit Hilfe dessen telephonische Gespräche aufgefangen und nach Belieben abgehorcht werden könnten. Nun ist dieser Apparat wirklich erfunden worden, es ist der **Telephonograph** des dänischen Ingenieurs Valdemar Poulsen, der auch auf der Pariser Weltausstellung das gerechteste Aufsehen erregte. Poulsen ist also der Glückliche, dem die Dollarmillion in den Schooß fallen wird. Der Stifter des Preises ist Mr. Glidden, der sich solche mehr als fürstliche Belohnungen schon gestatten darf. Uebrigens hat er einen vierfach so hohen Preis einem anderen zugedacht, nämlich dem Erfinder einer gleichzeitigen Uebertragung von zwei Gesprächen auf einer Leitung, und es scheint einem Herrn Petersen durch geniale Ergänzung der Poulsen'schen Erfindung zu gelingen, auch dieses Problem zu lösen und sich die stattliche Summe (16 Millionen und 800 000 Mk.) zu gewinnen.

* **[Eine musikalische Matratze.]** König Friedrich Wilhelm III. hatte in seiner Anspruchslosigkeit Ehrungen seiner Person nicht gern und suchte sie, wenn es sich thun ließ, zu vermeiden. Auf Reisen konnte er sich dem freilich nicht ganz entziehen. Er mußte die Gesänge der Schulkinder, die Ansprachen der Bürgermeister, die Declamationen der Ehrenjungfrauen, die Musik der Bürgerwehren mit anhören und befand sich nicht eher in behaglicher Stimmung, als bis er Abends endlich Ruhe hatte. Einmal sollte er jedoch, wie der „Bär" erzählt, auch dann noch eine Ueberraschung erleben. Er war in dem ersten Gasthof eines kleinen Städtchens abgestiegen. Erschöpft von den Anstrengungen des Tages warf er sich am späten Abend auf sein Lager, da knarrte es unter ihm, und die musikalische Matratze begann zu intoniren: „Heil dir im Siegerkranz!"

Paris, 27. Dez. (Tel.) In der Umgebung von Chambéry wurde vorgestern Abend ein heftiges Erdbeben verspürt. In mehreren Häusern stürzten Möbel um, sonst ist kein Unfall zu verzeichnen.

Standesamt vom 27. Dezember.

Geburten: Bäckermeister Carl Louis Kauffner, T. — Königlicher Eisenbahn-Stations-Assistent Hermann Trusch, S. — Schmiedegeselle Eduard Pfahl, T. — Kunsttischler Gustav Kratzki, T. — Malermeister Richard Milkreit, T. — Schlossergeselle August Ochotzki, S. — Oberleutnant im Infanterie-Regt. Nr. 128 Alexander Hertell, T. — Maschinenschlosser Ferdinand Haffner, T. — Barbier Georg Schiemann, T. — Schlosserges. Paul Ruttkowski, T. — Kupferschmiedegeselle Ernst Lempert, 1 S. 1 T. — Schmiedegeselle Heinrich Biohl, S. — Arbeiter Hermann Ruhnau, T. — Arbeiter Friedrich Schlegel, T. — Maurergeselle Robert Stegemann, T. — Arbeiter Georg Schmidt, S. — Schneider Franz Dobrowolski, T. — Schiffszimmergeselle Friedrich Dreiske, S. — Kaufmann August Mahler, T. — Büffetier Oscar Werner, T. — Arbeiter Franz Lisicki, S. — Arbeiter Adolf Hecht, T. — Bote Franz Hallmann, T. — Arbeiter Joseph Schwabe, S. — Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 176 Jakob Klatt, S. — Schneidermeister Thomas Kaminski, S. — Arbeiter Carl Krause, S. — Arbeiter Karl Herold, S. — Glockengießereibesitzer Heinrich Schultz, S. — Schlossergeselle Gustav Kluth, T.

Aufgebote: Kaufmann Franz Jacob Wolschon und Gertrud Amalie Wilhelmine Splösteter. — Schuhmachergeselle Joseph Brzezinski und Ida Florentine Grahl. — Lackirer Gustav Adolph Sonnenberg und Henriette Zölitz. — Kaufm. Karl Paul Bauermeister und Frida Gertrud Onasch. — Kaufmann Valentin Julius Gaebler und Meta Auguste Amalie Maibaum. — Arbeiter Karl Friedrich Schulz und Rosalie Hertha. — Maurergeselle Stanislaus Schwarz und Helene Kalinowski. Sämmtlich hier. — Besitzer Hermann Epp zu Orloff und Johanne Auguste Wiens zu Ellerwald. — Postschaffner Gustav Emil Karl Klammer zu Wiedersee und Bertha Therese Burde zu Krissau.

Heirathen: Schlossergeselle Otto Thomas und Marie Ratzke. — Arbeiter Felix Schamke und Bertha Wenzel. — Sämmtlich hier. — Beamter der Landwirthschaftskammer Paul Depke zu Stettin und Margaretha Knoff hier.

Todesfälle: T. des Arbeiters Johann Salomon, todtgeboren. — Eisenbahngepäckträger Johann Wojewoda, 46 J. 7 M. — Techniker Max Theodor Canabaeus, 24 J. 6 M. — T. des Arbeiters Peter Jankowski, todtgeboren. — Metalldreher Albert Weichert, 37 J. 2 M. — T. des Bäckermeisters Karl Louis Kauffner, todtgeb. — T. d. Restaurateurs Leopold Klein, todtgeb. — T. d. Maurergesellen Albert Treder, 3 M. — T. d. Schiffseigners Paul Gomulski, 8 M. — S. d. Hilfsbahnwärters Wilhelm Müller, 4 J. 4 M. — T. d. Arbeiters Johann Robakowski, 8 Tage. — S. d. Arbeiters Johann Richter, 10 W. — Werft-Invalide Andreas Wilhelm Matthias, 83 J. 4 M. — Schuhmachergeselle Hugo Emil Hütter, 26 J. 9 M. — S. d. verstorbenen Schuhmachergesellen Hugo Emil Hütter, 2 J. 4 W. — S. d. Arbeiters August Scheer, fast 4 J. — S. d. Arbeiters Theodor Lewandowski, 6 M. — Wittwe Marie Knitter, geb. Nachtigall, 63 J. — S. d. Arbeiters Joseph Schwabe, ¾ Stunde. — T. d. Arbeiters August Sawitzki, 1 M. — Wittwe Regina Lehmbrick, geb. Gutjahr, fast 91 J. — S. d. Schlossergesellen Gustav Seydel, 1 J. — Pensionirter Lehrer Werner Bernhard August Eichmann, 75 J. 4 M.

Danziger Börse vom 27. Dezember.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 772 Gr. 139 M, 766 Gr. 140 M, hellbunt bezogen 761 Gr. 142 M, hellbunt leicht bezogen 766 Gr. 146 M, gutbunt 772 Gr. 148 M, hellbunt 756 und 777 Gr. 147 M, 766 Gr. 148 M, hochbunt stark bezogen 761 Gr. 141 M, hochbunt 756 Gr. 149 M, 761 Gr., 772 Gr. und 777 Gr. 150 M, fein hochbunt glasig 769 und 793 Gr. 151 M, weiß 774 Gr. 152 M, fein weiß 772 Gr. 153 M, roth bezogen 769 Gr. 140 M, roth 766 Gr. 145 M, 769, 772 und 777 Gr. 146 M, roth glasig 777 Gr. 147 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 735, 738 und 744 Gr. 122 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. kleine 635 Gr. 120 M per To. — **Hafer** inländ. 120 M per To. bez. — **Weizenkleie** flau. Grobe 4,10, 4,12½ M, extra grobe 4,25, 4,27½ M, feine 3,65 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Schlachtviehmarkt Danzig.

Auftrieb vom 27. Dezember 1900.

Ochsen 4 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete Ochsen 26—27 M, 3. mäßig genährte junge, — ältere Ochsen — M, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters — M.

Kalben und Kühe 44 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths — M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 26—27 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 22—24 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 16—18 M.

Bullen 38 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 30—32 M, 2. vollfleischige jüngere Bullen 26—28 M, 3. mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 23—24 M, 4. gering genährte jüngere und ältere Bullen 20—21 M.

Kälber 56 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 43—45 M, 2. mittlere Mastkälber und Saugkälber 38—41 M, 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 32—36 M.

Schafe 1 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel — M, 2. ältere Masthammel — M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M.

Schweine 517 Stück. 1. Vollfleischige Schweine der feineren Racen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 40—42 M, (Käser) 43 M, 2. fleischige Schweine 38—39 M, 3. gering entwickelte Schweine sowie Sauen (Eber nicht aufgetrieben) 33—36 M, 4. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) — M.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Verlauf und Tendenz des Marktes.

Rinder: mittelmäßig, voraussichtlich geräumt.
Kälber: glatt geräumt.
Schweine: mittelmäßig.

Die Preisnotirungs-Commission.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. Dezember. Wind: W.

Angekommen: Mathilde, Quedens, Königsberg, Hanfkuchen, nach Nykjöbing bestimmt. (Nothhafen). — Gladiator (SD.), Jobs, Christiania, leer.

Retournirt: Othello, Thode. (Sturmeshalber).

Gesegelt: Rowena (SD.), Halse, Grimsby, Holz. — Dora (SD.), Bremer, Lübeck via Memel, Güter.

Wieder gesegelt: Orvar Odd (SD.), Westerlund, Carlskrona, leer (war wegen Maschinenschaden aus See retournirt).

Den 25. Dezember 1900. Wind: WNW.

Angekommen: Glenpark (SD.), Arter, Burntisland, Kohlen. — Rota, Jörgensen, Sunderland, Kohlen. — Unterweser 12 (SD.), Schoon, Schleswig, schleppend: Unterweser 9, Kostlang, Kopenhagen, leer. — Käte, Lehmkuhl, Hamburg, Güter.

Den 26. Dezember. Nichts passirt.

Den 27. Dezember. Wind: WNW.

Ankommend: 1 Schleppzug D. „Preußen".

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar werden folgende Personen-Sonderzüge mit 2.—4. Klasse abgelassen:

Aus Danzig 1³⁵ In Zoppot 1⁵⁵ | Aus Danzig 1⁵⁵ In Praust 2¹⁵

Aus Zoppot 1⁰⁵ In Danzig 1²⁵

Die Züge halten auf allen Zwischenstationen. (16493

Königliche Eisenbahn-Direktion zu Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister, Abtheilung B, ist bei der unter Nr. 1 verzeichneten Actiengesellschaft in Firma: **Deutsche Zündholzfabriken Actiengesellschaft** mit dem Sitze in Lauenburg in Pomm. am 18. Dezember 1900 unter Nr. 5 eingetragen, daß am 24. November 1900 eine Zweigniederlassung der Gesellschaft in Berlin errichtet ist.

Lauenburg i. Pomm., den 18. Dezember 1900. (16513

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Die Besitzer **Johann** und **Mathilde Barchem**'schen Eheleute und der Besitzer **A. Grünholz** in Kolletzkau haben das Aufgebot der Post Abtheilung III Nr. 2 bezw. 1 auf Kolletzkau Blatt 4 und 71 von 71 Mark 11 Pf., eingetragen für **Peter Bellgrau**, zum Zwecke der Ausschließung des Hypothekengläubigers beantragt.

Die unbekannten Rechtsnachfolger des Hypothekengläubigers werden aufgefordert, ihre Rechte auf die genannte Post spätestens im vor dem unterzeichneten Gericht

am 6. März 1901, Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihrem Rechte auf die Post werden ausgeschlossen werden.

Neustadt Westpr., den 20. Dezember 1900. (16512

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf Ziffer 9 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 10. Oktober d. Js., betreffend die Begebung von 30000 Stück Reichsbank-Antheilen wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Umtausch der vollgezahlten Bezugsscheine gegen Antheilscheine der Reichsbank

vom 7. Januar bis einschl. 16. März 1901

stattfindet.

Während dieses Zeitraums haben die Besitzer die Bezugsscheine nach ihrer Wahl bei dem Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere hierselbst oder bei einer beliebigen Reichsbankhauptstelle, Reichsbankstelle und mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstelle gegen Empfangsbescheinigung mittels schriftlichen doppelt auszustellenden Antrages einzureichen, für welchen Vordrucke bei den vorbezeichneten Stellen erhältlich sind. Mit der Post eingehende Anträge müssen gehörig frankirt sein. Soll ein Antheilschein auf Jemand übertragen werden, welcher nicht durch den Bezugsschein selbst als dessen rechtmäßiger Inhaber ausgewiesen ist, so ist, wenn sein Recht sich auf Erbgang gründet, ein gerichtlicher Erbschein beizufügen, wenn es auf einem Rechtsgeschäft unter Lebenden beruht, letzteres urkundlich darzuthun. Beauftragte haben auf Erfordern ihr Auftragsverhältniß durch Vollmacht nachzuweisen.

Die an Stelle der eingelieferten Bezugsscheine ausgefertigten Antheilscheine, welchen die Dividendenscheine für die Jahre 1901 bis 1905, sowie ein Talon beigefügt werden, sind auf vorgängige Benachrichtigung unter Rückgabe der Empfangsbescheinigung und gegen Vollziehung der auf letzterer befindlichen Quittung bei derjenigen Stelle abzuheben, welcher die Bezugsscheine zum Umtausch eingeliefert worden sind. Wird eine Uebersendung durch die Post gewünscht, so ist vorerst die Empfangsbescheinigung mit vollzogener Quittung einzureichen. Die Uebersendung erfolgt dann auf Kosten des Antragstellers unter voller Werthangabe, wenn nicht etwas Anderes beantragt worden ist.

Vom 17. März 1901 ab sind Umtausch-Anträge nur noch an das unterzeichnete Direktorium schriftlich zu richten.

Berlin, im Dezember 1900. (16479

Reichsbank-Direktorium.

Dr. Koch. **v. Klitzing.**

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 28. d. Mts., Mittags 12 Uhr, werde ich in Saspe bei Neufahrwasser, **Fischmeisterweg Nr. 48,**

2 starke Arbeitspferde

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

6238) Mühlast, Gerichtsvollzieher.

Die für Freitag, den 28., angesetzte (16516

Thee-Auction

über 416/2 Kisten chin. Thee **findet nicht statt.**

Königsberg i. Pr. Edw. & Geo. Hay.

General-Versammlung

der Corporation der Kaufmannschaft zu Danzig

Freitag, den 28. Dezember 1900, Nachm. 3 Uhr, im Artushofe.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Prüfung der Jahresrechnungen der Corporation und der Speicherbahn für 1899 und Beschlußfassung über Ertheilung der Entlastung.
2. Feststellung des Voranschlags für 1901.
3. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen des Jahres 1900 und des Voranschlags für 1902.
4. Wahl von fünf Mitgliedern der Finanzcommission.
5. Antrag eines Corporationsmitgliedes auf Vermehrung der Zahl der Mitglieder des Vorsteher-Amtes um zwei.

Danzig, den 11. Dezember 1900.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Damme.



In einem größeren kaufm. Comtoir findet ein in den versch. Gewerben

erfahrener, ev., gebildeter Kaufmann,

der gewandt auftreten kann und hervorragende Kenntnisse in der Buchführung besitzt,

angenehme und dauernde Stellung

bei steigendem Gehalt. (16363

Gefl. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen unt. **A. 243** an die Exp. dies. Ztg. erb.

Moskauer Internationale Handelsbank.

Gegründet im Jahre 1873.

Langenmarkt No. 11.

Voll eingezahltes Grund-Capital . . . . . . 10 000 000 Rubel
Reserven . . . . 3 700 000 „

gleich ca. 30 Millionen Mark.

Wir verzinsen vom **Tage der Einzahlung** ab

Baareinlagen

zu **4 ½ %** p. a. die ohne Kündigung zu beheben sind,
zu **5 %** p. a. mit einmonatlicher Kündigung. (13281

Moskauer Internationale Handelsbank

Filiale Danzig.

Concessionirt in Preussen durch Ministerialrescript vom 11. Juli 1894.

Nahtlose Mannesmannrohre,

besonders Kesselsiederohre, Flanschenrohre u. Bohrrohre

aller vorkommenden Durchmesser und Wandstärken, sowie in gewöhnlichen und außergewöhnlich großen Längen liefern prompt und

zu den Preisen der patentgeschweißten Rohre.

Deutsch-Oesterreichische Mannesmannröhren-Werke Düsseldorf.

Läger werden an allen Hauptplätzen unterhalten.

(16320

Ernst Poschmann,

Bankgeschäft,

37 Brodbänkengasse 37.

An- und Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.

Entgegennahme von Baareinlagen

unter provisionsfreier höchster Verzinsung.

Beleihung von Wertpapieren.

Discontierung, Einziehung und Ausstellung von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland.

Vermietung von Schrankfächern (Safes)

in feuer- und diebessicherem Tresor unter eigenem Verschluss des Mieters.

Ernst Poschmann,

Bankgeschäft,

37 Brodbänkengasse 37.

Zurückgekehrt

Gertrud Kniewel,

Langgasse 64. (16539



Neueste

Schleier

in allen Preislagen!

Damen - Kravatten, Jabots u. Schleifen.

Ernst Crohn,

32 Langgasse 32.

Für

Restaurateure rc.

empfehle

Bratheringe,
Russische Sardinen,
Delicateß-Heringe,
Rollmöpse,
Caviar,
Sardellen,
Oelsardinen,
Neunaugen,

billiger als bisher.

Ed. Müller, Melzerg. 17.

Achtung!

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

4/10 Ltr.-Bier-Ausschank.

Elysium-Bierhallen.

Zum Ausschank kommt Stettiner Elysiumbier, 4/10 Ltr. 10 Pfg., Freih., Tuchersches oder Kulmbacher, 4/10 Ltr. 20 Pfg. Gute Speisen und Getränke billigst und gut. Großes Gratis-Preisrathen, 1. Pr.: 1 silb. Taschenuhr.

Wilh. Schwengebacher,
Hundegasse 108.

Käse! Käse!

ff. Schweizer Käse, feinste vollsaftige Waare, ℔ 60, 65, 70 ₰, ff. Tilsiter Käse ℔ 30,40,50—60 ₰, feinsten Werder Käse in großer Auswahl. (16300

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

= Versandt nach Auswärts. —

H. Cohn,

Hering- u. Käse-Handlung, Fischmarkt 12, Markthalle St. 134/137.

Actien-Gesellschaft für Betonbau

DISS & CO., DÜSSELDORF,

Zweigniederlassung Danzig

Dominikswall 8.

P. P.

Wir übernehmen Erd-, Beton- und Maurer-Arbeiten nach eigenen und fremden Entwürfen und bitten, Angebote von uns einfordern zu wollen.

Beschreibung der Beton-Bauweise kostenlos und postfrei.

D. O.

Gr. Geschäfts-Lokal

Brodbänkengasse 44 — vis-à-vis der Börse —

zu jedem Zwecke geeignet, als Bankgesch., Waarenhaus, Wein-Großhdlg., Comtoirs mit Lagerraum rc. sind die Parterre-Räume mit Hof, ca. 380 □-m und ca. 200 □-m Keller, auf Wunsch auch nebst hocheleg. gr. Saaletage — ganz oder getheilt — sofort zu vermiethen. Näheres b. Hausbesitzer daselbst 3 Tr. Zu besehen 11-3 Uhr.

16279)



Spezialist für

moderne Bilder-Einrahmungen.

Eugen Krüger,

35 Heil. Geistgasse 35.

Stadt-Theater.

Freitag, Nachmittags 3½—6 Uhr. Bei ermäßigten Preisen.

Frau Holle

und

Goldmarie und Pechmarie.

Weihnachtsmärchen in 5 Bildern von Marie Günther.

Abends 7½—10 Uhr. Abonnements-Vorst. P. P. E.

Undine.

Romantische Zauberoper in 4 Akten von A. Lortzing.

Geld! Wer auf schnellstem Wege ein Darlehen zu erhalten wünscht, schreibe sofort unter Beifügung eines adressirten und frankirten Kuverts an **H. Bittner & Co.,** Hannover, Heiligerstr. 92. (76

Carlshof Oliva.

Besitzer: **Bruno Marschalk.**

Freitag, den 28. Dezember 1900:

6. Symphonie-Concert

der Theil'schen Capelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten.

Anfang ½8 Uhr. Hochachtungsvoll

6252) **Bruno Marschalk.**

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Montag, den 31. Dezember 1900:

Großes humoristisches Concert mit Sylvesterball.

Sonnabend, den 5. Januar 1901:

Großer Elite-Masken-Ball.

16521) **Otto Zerbe.**

Die in ca. 10 Minuten von Berlin zu erreichende

R. Richter's Handelsakademie

in Steglitz bei Berlin

eröffnet **Donnerstag, den 3. Januar 1901,** ihre neuen vierteljährlichen und halbjährlichen Curse zur Ausbildung von Buchhaltern, Correspondenten, Comptoiristen, Stenographen pp.

Der Cursus umfaßt alle Fächer der Handelswissenschaften, welche ein junger Kaufmann, der auf eine besser salairte Stellung Anspruch erhebt, wissen muß.

Obligatorische Unterrichtsfächer:

Einfache Buchführung, doppelte Buchführung, Correspondenz, Wechsellehre, allgemeine Comptoirwissenschaft, Stenographie (verschiedene Systeme), Schreibmaschinen - Unterricht. (Honorar monatlich Mk. 25.— excl. Bücher.)

Fakultative Unterrichtsfächer!

Amerikanische Buchführung Mk. 20. — Landwirthschaftliche Buchführung Mk. 30.—, Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch (Gram. u. Convers. 20 Stunden Mk. 15.—).

Unterricht für Damen separat.

Volle Pension im Hause monatlich Mk. 75. (16273

Anmeldungen erbitte rechtzeitig, spätestens jedoch bis 30. Dezbr. d. J.

1901er Neuheiten

in

Neujahrskarten

ernsten und humoristischen Inhalts in großer Auswahl

empfiehlt (16481

J. H. Jacobsohn,

Heilige Geistgasse Nr. 121.

Eigene Buchdruckerei mit elektrischem Betriebe.

Dr. Kneipe's

Arnika-Franzbranntwein,

bedeutend besser in der Wirkung als gewöhnlicher Franzbranntwein,

ist das kräftigste Mittel zur Stärkung der Nerven, Muskeln u. Glieder für Kinder u. Erwachsene, als Präservativ geg. Rheumatismus, z. Beförderung d. Haarwuchses u. z. Verhinderung d. Schuppenbildung, à Fl. 1 M. Vor Nachahmung wird gewarnt. Nur echt mit Schutzmarke, Plombe u. d. Namensz. **Dr. Kneipe.** Z. h. nur i. d. Drog. v. G. Kuntze, Paradiesg. 5, u. Ed. Kuntze, Milchkanneng. 8.



Ernst Crohn

Blusen und Kostüm-Röcke,
Specialität:
Seidene und Sammet-Blusen für Theater und Gesellschaft!

Danzig *Langgasse 32.*

(15962

Ich beabsichtige das bekannte Etablissement

Dreischweinsköpfe

vom 1. April n. J. ab zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt (16422

Rittergutsbesitzer Gurra in Maczkau.